Die "Geislinger Weiberschlacht" im Dezember 1941



© Stadt Geislingen

Das Nachspiel – die weiteren Ereignisse bis 1945

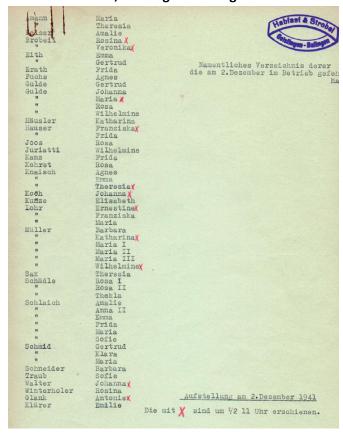
- Am 3. Dezember 1941 erhielt die Gestapo in der Nebenstelle Oberndorf jene Verzeichnisse mit den Namen der Frauen, die am 2. Dezember gefehlt hatten spätestens dadurch wurden die Frauen bei der Gestapo aktenkundig. Mit Schreiben vom 10. Dezember 1941 erhielt die Gestapo außerdem eine Übersicht betreffs der Frauen, die an der Demonstration beteiligt und deshalb verwarnt worden waren. Und damit
- nicht genug: Am 2. Januar 1942 wurde der Gestapo in Oberndorf auch noch die Unterschriftenliste der Frauen überstellt [...]. Es ist anzunehmen, dass jenes Material in einer etwaigen weiteren Auseinandersetzung eingesetzt werden sollte, um die Frauen gezielt unter Druck zu setzen. Man sieht also, dass die Angelegenheit nicht nur für die Frauen, sondern auch für die beteiligten Stellen keineswegs erledigt war. Eine alleinige Initiatorin des Aufstandes hatte es wohl nicht gegeben, das Aufbegehren war spontan, ad
- hoc entstanden, aus dem gemeinsamen Interesse des Erhalts des Kindergartens für die Gemeinde heraus. Hervorzuheben ist, dass sich an dem Aufstand viele Frauen beteiligten, obgleich sie keine Kindergartenkinder hatten sie solidarisierten sich dennoch mit den anderen. Damit war eine große Zahl an Frauen mobilisiert worden und offenbar war es ihnen durch dieses Zusammenstehen gelungen, die Beamten nachhaltig zu beunruhigen.
- 15 In den folgenden Tagen waren die Übernahme des Kindergartens und die vergangenen Ereignisse weiterhin Ortsgespräch. Die Frauen hatten nach der gewaltsamen Auflösung ihrer Demonstration durchaus Angst bekommen schließlich wusste man nicht, was nun geschehen würde.
 - Nach diesem Gewaltakt gegen die Frauen war jedenfalls klar: Körperlich waren sie unterlegen, der aktive Aufstand hatte zwar ein Zeichen gesetzt, doch zum Erfolg war er nicht gekommen. Die Frauen mussten
- ihr Vorgehen ändern. Nun blieb noch ein anderes Mittel: der Boykott des NSV-Kindergartens. Anfangs hatten die NSV-Schwestern nur ein einziges Kind zur Betreuung erhalten. Ende 1941 kamen etwa acht Kinder in den Kindergarten, ca. 140 waren es vor der Übernahme gewesen. Der beschwichtigende Schlusssatz im Schreiben des Landrats an den Innenminister, der Kindergarten werde "übrigens jetzt bereits wieder von einer grösseren Anzahl von Kindern besucht", erscheint daher mehr als beschönigend –
- denn eigentlich war klar: Das Ziel, in Geislingen einen gut besuchten NSV-Kindergarten einzurichten, war gescheitert.
 - Der Kampf um den Kindergarten dauerte an. Von etwa zehn Kindern wurde der NSV-Kindergarten in den folgenden Jahren durchschnittlich besucht, hierin gleichen sich verschiedene Berichte.
- Im Frühjahr 1942 fand in Geislingen in der Gaststätte "Harmonie" dann eine Versammlung statt, zu der jede Familie ein Mitglied hatte entsenden müssen. Der Kreisleiter soll sich dort in Drohungen folgender Art ergangen haben: "Wenn der Besuch dieses Kindergartens kein anderer wird, dann werden wir Mittel und Wege finden, die Geislinger unter den Daumen zu nehmen." Die Frauen seien angeblich mit ihrem Verhalten den im Kriege stehenden Männern in den Rücken gefallen.
- Im Herbst 1942 wurde den Müttern abermals gedroht, doch die Kinder blieben erneut aus, die Anzahl der Besuche erhöhte sich nicht. Zudem wurden manchen Familien Vergünstigungen und Kinderbeihilfe gestrichen doch auch dieses Druckmittel brachte keinen Erfolg.
 - Schließlich wurden zwei der vier vor Ort eingesetzten NSV-Schwestern abgezogen. [...] Im Juli 1943 erhielt die Geislinger Bevölkerung Besuch vom Weihbischof Franz Joseph Fischer. Die Schwesternchronik berichtet, er habe dabei die Geislinger Frauen hervorgehoben, weil sie zu ihren
- 40 Schwestern stünden und die Kinder nicht in den NSV-Kindergarten brächten, auch wenn es sie manches Opfer koste. Sicherlich war also das Bischöfliche Ordinariat von den Vorgängen in Kenntnis gesetzt worden.
 - Auch während der nächsten Jahre ließen sich die Frauen nicht beirren.
 - Am 17. April 1945 gab es im NSV-Kindergarten eine Einquartierung von zehn Feldgendarmen, die zwei
- Tage blieben, berichtet die Schwesternchronik, daher habe der Kindergarten geräumt werden müssen. Die Erleichterung über den Abzug der NSV-Schwestern war groß: "O, war das schön, als die NSV draußen war!", heißt es in der Schwesternchronik freudig.

Aus: Annegret Hägele: Die "Geislinger Weiberschlacht" 1941. Geislingen 2011, S.40ff.

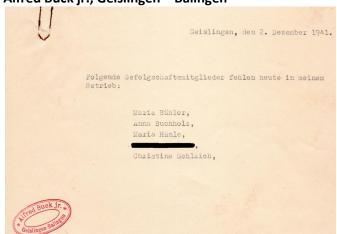
Die Arbeitsniederlegung am 2. Dezember

Um an der Demonstration am 2. Dezember teilzunehmen, hatte eine große Zahl von Geislingerinnen ihre Arbeit niedergelegt. Die Frauen hatten sich damit in die Gefahr begeben, von den Arbeitgebern oder auch anderweitig für das Fernbleiben von der Arbeit belangt zu werden.

Habfast & Strobel, Geislingen - Balingen

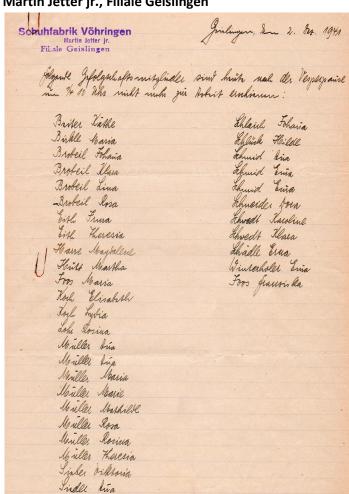


Alfred Buck jr., Geislingen - Balingen



Bis auf die Namen der Verhafteten und die Erinnerungen der Zeitzeugen ist dies die einzige Quelle, die Hinweise darauf gibt, welche Frauen genau an der Demonstration beteiligt waren. Allerdings ist damit unter Umständen auch nur etwa die Hälfte der Frauen erfasst.

Schuhfabrik Vöhringen Martin Jetter jr., Filiale Geislingen



© Gemeindearchiv Geislingen Nr. A 884